

Herbarius magnificus: Pflanzendarstellungen in Büchern des 15. und 16. Jahrhunderts.

Die Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern und die damit verbundene Entwicklung der Druckerresse durch Johannes Gensfleisch, genannt Gutenberg, wird oft als Wendepunkt bezeichnet und mit dem Jahr 1450 oder dem Druck der Gutenberg-Bibel 1452–54 präzisiert. Dabei wird häufig übersehen, dass es sich nicht um ein Einzelereignis handelt, sondern um einen Entwicklungsprozess, der über einen langen Zeitraum verlief. Verschiedene Herstellungstechniken für Bücher, mit denen auch unterschiedliche Berufe verbunden waren, wurden parallel verwendet, miteinander kombiniert, verbessert und ergänzt. So wurden noch lange nach dem Erfolg Gutenbergs, Bücher zur Gänze händisch abgeschrieben, Initialen und Zierranken in gedruckte Bücher gemalt oder per Hand farbig unterlegt, Abbildungen händisch eingefügt oder gedruckte Abbildungen manuell koloriert.

Abbildungen von Pflanzen sind hervorragend geeignet, das faszinierende Spektrum an vielfältigen Methoden der Darstellung wie auch die unterschiedlichen Gründe, solche Darstellungen in Bücher aufzunehmen, in Werken der Renaissance zu zeigen. Pflanzen oder Pflanzenteile eignen sich zudem sehr gut, um abstrakte Formen für Verzierungen aller Art abzuleiten. Diverse Ranken oder das klassische Akanthusblatt sind neben phantasievollen Blüten und daraus gebildeten geometrischen Formen in vielen Zierleisten und Initialen mittelalterlicher wie auch in der Renaissance hergestellter Bücher zu finden. Sie haben meist dekorativen Charakter und sind manchmal in höchster künstlerischer Qualität ausgeführt, um den Wert eines Buches auch in Verbindung zum gesellschaftlichen Rang seines Besitzers zu demonstrieren. In einigen Fällen nehmen sie jedoch auch direkt Bezug zum Text und sind eher einer Bebildderung als reiner, kunstvoller Verzierung zuzuordnen. Als außerordentliches Beispiel dafür kann das Stundenbuch der Agnes le Dieu gelten (Bourges, um 1500/10; Utopia, armarium codicum bibliophilorum Cod. 102). Es ist ein vollständig erhaltenes Beispiel aus der Spätzeit des französischen Stundenbuchs in einer schönen Handschrift auf Pergament. Initialen, Abbildungen und Zierleisten sind wunderbar gemalt. Die Pflanzendarstellungen in den Zierleisten sind exquisit und so präzise, dass der Künstler die ausgewählten Pflanzen als Modell vor sich gehabt haben muss.

Ein wesentlich breiteres Spektrum zeigen medizinische Schriften, da die Heilmittel zum größten Teil von Pflanzen gewonnen wurden und vielfach in Verwendung standen. Medizinische Traktate des Mittelalters sind nur in wenigen Fällen erhalten. Manchmal sind sie anderen Werken, wie liturgischen Schriften, Gebetbüchern oder Bibeln, beigebunden. Nur selten sind Abbildungen in frühen Werken vorhanden. Der Text wurde daher so verfasst, dass er auch ohne Bilder verständlich war. Diese Tradition wurde bis weit in die Renaissance fortgesetzt. So sind Schriften erhalten, in denen ursprünglich bereits Abbildungen von Pflanzen vorgesehen waren, die aber aus Zeit- oder Kostengründen nicht ausgefertigt wurden. Ein hervorragendes Beispiel dafür ist die Medizinische Sammelhandschrift (PA 170) der Universitätsbibliothek der Alpe Adria Universität Klagenfurt, die im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts verfasst wurde. Obwohl zu dieser Zeit Bücher bereits in größerem Umfang gedruckt werden konnten, handelt es sich um eine Handschrift, bei der im Text Platz für die Ausführung von Pflanzenabbildungen durch einen Buchmaler frei gelassen wurde. Die Abbildungen wurden jedoch nie ausgeführt. Das Buch wurde dennoch gebunden. Kräftige Gebrauchsspuren belegen den häufigen Einsatz und damit einen hohen Gebrauchswert trotz fehlender Abbildungen.

Die Möglichkeit des Buchdrucks, in einem Arbeitsgang auch Abbildungen in den Text einzufügen, führte nicht nur zur Weiterentwicklung des Berufs des Holzschniders und- stechers und in Folge des

Kupferstechers, sondern auch zu einer reicherer Bebilderung von Texten. Der künstlerische Aufwand war jedoch sehr hoch und – damit verbunden – stiegen auch die Kosten. Abbildungen wurden daher in populäreren Werken extrem vereinfacht. Oft waren den Zeichnern, Stechern und Malern einige der beschriebenen Pflanzen nicht bekannt und so entstanden regelrechte Fantasiegebilde. Leser konnten damit keine Hilfe bei der Identifizierung von Pflanzen erwarten. Der *Herbarius* aus Passau (Johann Petri, um 1486) und der „Klassiker“ des Johannes Wonnecke von Kaub, der *Gart der Gesundheit* (Augsburg: Schönsperger, 1486) aus der Bibliothek der Alpe Adria Universität Klagenfurt sind sehr gute Beispiele dafür. Trotz der teilweise sehr abstrakten Darstellungen der Pflanzen wurde eine farbliche Ausfertigung händisch durchgeführt. Auch wenn hier kein Buchmaler am Werk war und die Farben sehr rüde aufgetragen wurden, sind gerade deswegen diese Druckwerke äußerst wertvolle Unikate.

Das Kräuterbuch des Hieronymus Bock (Straßburg: Josiam Rihel, 1556. Bibliothek der Alpe Adria Universität Klagenfurt) zeigt sowohl im Text als auch bei den Abbildungen einen anderen Weg. Der Text in deutscher Sprache tendiert von einer reinen Beschreibung von Heilmitteln zu vermehrter Charakterisierung einzelner Pflanzenarten und die Abbildungen (die erste Auflage von 1539 enthielt noch keine Abbildungen!) erreichen trotz ähnlich schlampig-dilettantisch aufgetragener Farbe wie bei den beiden oben genannten Werken, eine deutlich andere Qualität: sie sind meist so ausgeführt, dass sie zur Erkennung von Pflanzen beitragen sollen. Das Kräuterbuch erreichte hohe Auflagen und wurde ebenso wie der Gart der Gesundheit ein oft nachgedruckter „Bestseller“.

Ähnlich wie Hieronymus Bock, der gemeinsam mit den ebenso erfolgreichen Botanikern und Kräuterbuch-Autoren Otto Brunfels und Leonhard Fuchs zu den „Vätern der deutschen Botanik“ gerechnet wird, agierte Pietro Andrea Mattioli in Italien. Seine Werke, oft als Dioskurides-Kommentare bezeichnet, waren ähnlich erfolgreich. Parallel zu seinen „Bestsellern“ wurde 1565 in der Druckerei Vincentius Valgrisius in Venedig ein sensationeller Prunkband höchster Qualität auf blauem Papier gedruckt. Die außergewöhnlich großen Abbildungen sind exzellent und detailreich gefertigt und sehr sorgfältig mit Silber und Gold händisch koloriert.



Königskerze, Mattioli 1565

Druckstücke der Abbildungen waren teuer und ein begehrtes, limitiertes Gut. Sie wurden nicht nur kopiert und nachgeschnitten, sondern auch getauscht und verkauft. Einzelne Darstellungen erscheinen daher in verschiedenen Druckwerken, wobei auch Landesgrenzen kein Hindernis waren. So wurden beispielsweise Druckstücke einzelner Abbildungen aus dem *Neuw Kreuterbuch* des Jacobus Theodorus Tabernaemontanus (Frankfurt am Main, 1588) für den Druck des *Herball or Generall Historie of Plantes* von John Gerarde in 1597 in London verwendet. Dies ist besonders bemerkenswert, weil die Stecher der Abbildungen für das *Neuw Kreuterbuch* des Tabernaemontanus mit ihrer Arbeit gar nicht fertig geworden sind. Die fehlenden Abbildungen wurden im Buch durch eigens angefertigte Zierrahmen ersetzt.

Aus dem Kräuterbuch, dem „Herbarius“ (dieser Begriff wurde auch für pflanzenkundige Personen gebraucht) entstand schließlich das Herbarium im heutigen Sinne. Aufgrund der hohen Kosten und der manchmal schlechten Qualität der Abbildungen wurden bereits im 16. Jahrhundert Versuche unternommen, getrocknete Pflanzen mit Farbe einzustreichen um sie abzudrucken. Diese Ektypen waren jedoch zu kompliziert in der Herstellung und nicht alle Pflanzen konnten auf diese Weise abgebildet werden. So wurden getrocknete Pflanzen direkt in Bücher eingeklebt, die im Unterschied zu Kräuterbüchern mit Abbildungen als *Herbarium vivum* bezeichnet wurden. Solche Herbarien sind aus dem 16. Jahrhundert erhalten. Sie stellen den Beginn der Sammeltätigkeit von Pflanzen zu wissenschaftlichen und didaktischen Zwecken dar, die in kontinuierlicher Weiterführung und Weiterentwicklung in modernen Sammlungen gipfelt, von denen einige heute mehrere Millionen Pflanzenbelege enthalten.

#### Literatur:

Arber Agnes: *Herbal. Plants & Drugs. Their Origin and Evolution*. Jaipur (India) 1999.

Lack Walter H.: *Ein Garten Eden. Meisterwerke der botanischen Illustration*. Köln 2001.

List Claudia & Blum Wilhelm: *Buchkunst des Mittelalters*. Stuttgart 1994.

Abbildung: *Verbascum* (Königskerze). Matthioli Petri Andreeae: *Commentarii in sex libros Pedacii Dioscoridis Anazarbei de Medica materia*. Valgrisius: Venedig 1565.